



Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

Kita Sari

Kita Sari gUG (haftungsbeschränkt)

Evaluatorin: Luise Neumann

dialogisch | wertschätzend | individuell | passgenau

Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

In der Kindertagesstätte Kita Sari, Transvaalstr. 43, 13351 Berlin wurde von Luise Neumann eine externe Evaluation nach dem ektimo®-Verfahren zum Berliner Bildungsprogramm durchgeführt.

Das ektimo®-Verfahren ist ein dialogisches Verfahren, bei dem in allen Phasen der externen Evaluation die Beteiligten einbezogen sind. Es dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die qualitative, leitfadengestützte Erhebung findet entlang ausgewählter Qualitätsansprüche und -kriterien der pädagogisch-methodischen Aufgabenbereiche statt, die den „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015) entnommen sind.

Die externe Evaluation erfolgt nach den Vorgaben der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) und dem Eckpunktepapier zur externen Evaluation der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Erhebung erfolgte am 18. und 19.04.2023 mehrperspektivisch durch eine Alltagsbeobachtung, ein Teamgespräch mit vier pädagogischen Fachkräften, ein Elterngespräch mit zehn Eltern und ein kombiniertes Leitungs-Träger-Gespräch mit Frau Lossau. In die Dokumentenanalyse wurden folgende Dokumente einbezogen: Kita-Selbstdarstellung, Konzeption, Sprachlerntagebücher, Dokumentation des Teamgeführten Kindergesprächs, Beobachtungsbögen.

Das Auswertungsgespräch fand am 30.05.2023 statt. In diesem Gespräch wurden die Ergebnisse der Erhebung und Anregungen für die weitere Qualitätsentwicklung mit allen Beteiligten besprochen. Anwesend waren vier pädagogische Fachkräfte, Frau Lossau/Leitung und Trägervertretung.

Der Auswertungsbericht gliedert sich nach acht pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen:

- Alltagsgestaltung
- Spielanregungen
- Projektgestaltung
- Raum- und Materialangebot
- Beobachten und Dokumentieren
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Gestaltung von Übergängen
- Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Der Aufgabenbereich zum Thema „Kinder mit Behinderung“ ist in diesen acht Aufgabenbereichen integriert und stellt keinen separaten Berichtsteil dar.

Alltagsgestaltung

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Bei der Alltagsbeobachtung wurde deutlich, dass die Fachkräfte für die Kinder wichtige Bezugspersonen darstellen, die ihnen das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Häufiger sah ich, dass die Kinder die Nähe der Fachkräfte suchten. In der Teameinschätzung haben die Fachkräfte als Stärke notiert, dass sie sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren und sie deren Stimmungen wahrnehmen. Ich konnte sehen, dass die Fachkräfte den Anliegen und Gefühlen der Kinder gegenüber aufmerksam waren und sie einfühlsam auf diese eingingen, indem sie sich beispielsweise nach dem Wohlergehen und den Bedürfnissen der Kinder erkundigten, sie den Kindern ihre Gefühle widerspiegelten oder ihnen Trost spendeten. Geschahen den Kindern Missgeschicke, begegneten die Fachkräfte den Kindern ruhig und empathisch und erklärten ihnen, dass Missgeschicke dazugehören.
- In der Teameinschätzung haben die Fachkräfte als Stärke notiert, dass der klar strukturierte Alltag den Kindern Orientierung und Halt gibt. Es war zu beobachten, dass die festen Abläufe und Rituale den Kindern Sicherheit vermitteln. Übergangssituationen liefen sehr ruhig ab. Die Bewegungsfreude der Kinder und somit auch deren körperliche Entwicklung unterstützten die Fachkräfte beispielsweise durch die Begleitung der Kinder im Bauraum oder durch den Einsatz von Bewegungsspielen. Die Fachkräfte achteten darauf, dass auf Phasen der Anspannung ruhigere Momente folgten. Mit der „Lesestunde“ boten die Fachkräfte den älteren Kindern ein festes Ritual und eine Phase der Entspannung während der Mittagszeit an. Anschließend konnten die Kinder einer ruhigen Beschäftigung ihrer Wahl nachgehen. Jüngere Kinder, die nicht schlafen mochten, konnten im Raum der älteren Kinder spielen. Im Teamgeführten Kindergespräch meinten die Kinder, dass sie dies gerne mögen. Somit werden die Fachkräfte den unterschiedlichen Ruhebedürfnissen der Kinder gerecht.
- Im Teamgespräch erklärten die Fachkräfte, dass es für die Kinder viele Gelegenheiten gibt, den Alltag zu gestalten. Die Kinder können sich beispielsweise bei der Auswahl von Liedern und Spielen im Morgenkreis, bei der Auswahl von Spielplätzen, der Ausflugsplanung oder der Auswahl von Büchern für die „Leserunde“ beteiligen. In vielen Situationen wurde deutlich, dass die Fachkräfte die Kinder in ihrem Bestreben nach Autonomie unterstützten. Ein jüngeres Kind wurde beispielsweise dazu ermutigt, selbstständig Wechselwäsche aus dem Bad zu holen. Ein anderes Kind konnte einer Fachkraft helfen, eine Matratze mit einem neuen Laken zu beziehen.
- Die Fachkräfte berichteten im Teamgespräch, dass sie die Kinder dazu ermuntern, Dinge für andere zu tun, z. B. etwas wegräumen. Die Fachkräfte fördern die Kinder auch darin, sich gegenseitig zu helfen. Ich sah beispielsweise, wie eine Fachkraft ein Kind fragte, ob es einem anderen

dabei helfen könnte, die Ärmel hochzukrempeln. Durch den „Tischdienst“ sowie den „Zahnputzdienst“ fördern die Fachkräfte das Verantwortungsbewusstsein der Kinder. Die Kinder äußerten im Teamgeführten Kindergespräch, dass sie in den Räumen gerne Pflanzen hätten. Im Teamgespräch meinten die Fachkräfte, dass sie sich die Anschaffung von Pflanzen gut vorstellen könnten, um das Verantwortungsbewusstsein der Kinder weiter zu fördern und ihnen Erfahrungen in der Pflege von Pflanzen zu ermöglichen.

- Bei der Alltagsbeobachtung nahm ich wahr, dass die Fachkräfte darauf achteten, dass alle Kinder gleichberechtigt am Alltag teilhaben. Bezüglich der Gestaltung individueller Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf haben die Fachkräfte in der Teameinschätzung festgehalten, dass sie diese als herausfordernd empfinden, da es innerhalb des Teams keine Fachkraft für Integration gibt.
- Die sprachliche Entwicklung der Kinder förderten die pädagogischen Fachkräfte, indem sie viel mit den Kindern im Gespräch waren. Die Fachkräfte regten die Kinder zum Erzählen an, indem sie interessiert auf die Äußerungen und Erzählungen der Kinder eingingen und Nachfragen stellten. Ich beobachtete, dass die Fachkräfte mit den Kindern auf Augenhöhe kommunizierten, sie ihnen als gute Sprachvorbilder begegneten und ihnen korrekatives Feedback gaben. In der Teameinschätzung haben die Fachkräfte festgehalten, dass es ihnen gut gelingt, auf die Körpersprache der Kinder zu achten. Auch bei der Alltagsbeobachtung nahm ich wahr, dass die Fachkräfte non-verbale Signale der Jüngsten gegenüber sehr aufmerksam waren.
- Verschiedene Lernmöglichkeiten in der Nähe der Kita werden regelmäßig genutzt. Die Fachkräfte berichteten im Teamgespräch, dass sie mit den Kindern insbesondere verschiedene Spielplätze, Parks sowie einen nahegelegenen Sportplatz häufig besuchen. Einmal im Monat planen die Fachkräfte mit den Kindern größere Ausflüge. Zu den Ausflugszielen gehören unter anderem Theater, das Freibad, das Kino, der Bauernhof und das Naturkundemuseum.
- Während der Mahlzeiten nahm ich eine entspannte, ruhige Atmosphäre wahr. Die älteren Kinder führten am Tisch Gespräche untereinander und mit den Fachkräften. Vor dem Essen wählten die Kinder anhand von Karten Tischsprüche aus. Bei der Gestaltung der Mahlzeiten wurde deutlich, dass die Fachkräfte die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützten. Die einzelnen Komponenten des Mittagessens boten die Fachkräfte den Kindern in Glasschüsseln an, sodass die Kinder gut sehen konnten, was es zum Essen gibt. Die Kinder bedienten sich selbst, was bedeutet, dass sie selbst entscheiden konnten, was und wie viel sie essen. Auch ihr Geschirr räumten die Kinder selbstständig ab. Ich beobachtete, dass die Fachkräfte die jüngeren Kinder dazu ermutigten, Dinge alleine zu tun, beispielsweise das Essen selbst aufzufüllen, Getränke einzugießen oder den Milchkarton zu öffnen. Die Fachkräfte gaben den Kindern Tipps, z. B. wie das Eingießen etwas leichter für sie ist und würdigten den Erfolg der Kinder, wenn sie etwas alleine schafften.

Wenn die Kinder Hilfe benötigten, gaben die Fachkräfte ihnen die nötige Unterstützung. Beim Füttern eines sehr jungen Kindes achtete die Fachkraft auf die Signale des Kindes und gab ihm auch die Gelegenheit, mit den Händen zu essen. Zuerst hatte das Kind recht große Stücke in seiner Schüssel, sodass es sich am Essen verschluckte. Mir fiel auch auf, dass die Fachkraft das Kind von hinten fütterte, wodurch es nicht möglich ist, Blickkontakt mit dem Kind zu halten.

- Ich beobachtete eine Pflegesituation, in welcher eine Fachkraft mit drei Kindern ins Badezimmer zum Wickeln ging. Die Kinder kletterten eigenständig über die Treppe auf den Wickeltisch und wieder hinunter. Weitere Partizipationsmöglichkeiten hatten die Kinder nicht. Es fehlte auch das sprachliche Begleiten der Handlungen der Fachkraft sowie das Ankündigen von Kontakten mit dem Körper der Kinder. Alle drei Kinder waren gleichzeitig auf dem Wickeltisch, sodass die Intimsphäre nicht geschützt war.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Achten Sie unbedingt darauf, dass die jungen Kinder das Essen in mundgerechter Größe in ihren Schüsseln haben, um das Verschlucken oder gar das Ersticken zu vermeiden. Ich empfehle Ihnen, dass Sie sich beim Füttern der Kinder gegenüber von ihnen positionieren. Dadurch gestalten Sie eine zugewandte Situation und können mit den Kindern den Blickkontakt halten.
- Begleiten Sie Ihr Handeln in Pflegesituationen sprachlich und kündigen Sie jeden Körperkontakt mit den Kindern an. Eine intensivere Kommunikation in den Pflegesituationen gibt den Kindern Sicherheit und stärkt die Beziehung zwischen Fachkraft und Kind.
- Achten Sie beim Wickeln der Kinder auf eine geschützte Intimsphäre, indem Sie die Kinder immer einzeln wickeln. Ermöglichen Sie den Kindern beim Wickeln mehr Beteiligung. Geben Sie den Kindern beispielsweise die Möglichkeit, selbst die Hose herunterzuziehen, die Windel abzumachen und wegzuschmeißen oder eine neue Windel zu nehmen. So können die Kinder selbst tätig werden und sich als selbstwirksam erleben.

Spielanregungen

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Konzeption äußert sich das Team zur Bedeutung des selbstbestimmten Spiels sowie von pädagogisch angeleiteten Aktionen. Während des Freispiels unterstützen die Fachkräfte die Kinder darin, ihre Spielideen zu verfolgen, indem sie sie selbst über Inhalt, Partner, Dauer und Ort ihres Spiels entscheiden lassen. Im Bauraum hatten die Kinder z. B. die Gelegenheit, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Sie kletterten, rutschen, sprangen auf dem Trampolin, spielten mit Bällen und Reifen und nutzen Polsterelemente, um darauf zu hüpfen oder Häuser oder ähnliches zu bauen. In der Teameinschätzung haben die Fachkräfte festgehalten, dass sie das Spiel der Kinder durch gezielte Impulse unterstützen. Sie helfen Kindern beispielsweise dabei, eigene Lösungswege zu finden, wenn etwas nicht klappt oder gehen auf Kinder zu, die nicht ins Spiel finden.
- Die Fachkräfte bieten sich als Spielpartner an, wenn die Kinder sich dies wünschen, wie ich der Teameinschätzung entnehmen und bei der Alltagsbeobachtung sehen konnte. Sie waren als Ansprechpartner für die Kinder präsent. Ich beobachtete beispielsweise eine Situation, in welcher mehrere Kinder mit einer Fachkraft am Tisch saßen und malten. Als ein Kind die Idee hatte, „Tic-Tac-Toe“ zu spielen, spielte die Fachkraft mit. Als auch die anderen Kinder Interesse am Spiel entwickelten, das sie bisher nicht kannten, erklärte die Fachkraft den Kindern das Spiel, spielte mit ihnen und gab ihnen Tipps, bis sie es schließlich allein bzw. miteinander spielen konnten.
- In einer Situation widmeten sich die Fachkräfte mit den Kindern dem Thema „Körper“. Die Fachkräfte zeichneten gemeinsam mit den Kindern die Körperumrisse der Kinder auf Papier, sprachen mit den Kindern über ihre Körper, Körperteile und fragten nach Begriffen. Schließlich malten die Kinder ihre Körper aus, wobei die Fachkräfte die Kinder einluden, in den Spiegel zu schauen und die entsprechenden Stifte auszuwählen. Die Fachkräfte gestalteten damit eine Situation, in der sie den Kindern viele Lernimpulse gaben und den Kindern die Möglichkeit gaben, sich intensiv mit dem Thema „Körper“ zu befassen.
- Den jüngsten Kindern ermöglichten die Fachkräfte vielfältige Spielsituationen, konnte ich beobachten. In ihrem Gruppenraum gingen die jüngsten Kinder verschiedenen Tätigkeiten nach. Sie spielten beispielweise mit Puppen oder Putzutensilien, verkleideten sich oder hantierten mit Instrumenten. Im Badezimmer hatten die Kinder in Kleingruppen die Gelegenheit, mit Wasser zu spielen. An mit Wasser gefüllten Waschbecken und mit verschiedenen Utensilien wie Kannen, Becher, Pipetten und Sprühflaschen hatten die Kinder viel Freude beim Experimentieren mit dem Wasser. Die jüngeren Kinder haben viele Gelegenheiten, um mit den älteren Kindern in Kontakt

zu kommen, z. B. während des Früh- und Spätdiensts oder im gemeinsam genutzten Bauraum, konnte ich beobachten.

- Die Fachkräfte erklärten im Teamgespräch, dass sie die Kinder darin unterstützen möchten, Konflikte selbstständig zu lösen. Es ist ihnen wichtig, den Kindern dabei zu helfen, Lösungsstrategien zu entwickeln und über ihre Gefühle zu sprechen. Bei den jüngeren Kindern achten die Fachkräfte darauf, Konfliktsituationen sprachlich zu begleiten, wie ich im Teamgespräch erfuhren und bei der Alltagsbeobachtung sehen konnte, z. B. als eine Fachkraft ein Kind darin ermutigte, seinen Spielgegenstand festzuhalten, als ein anderes Kind sich diesen nehmen wollte. Die Fachkräfte berichteten, dass es ihnen wichtig ist, Regeln nicht einfach zu bestimmen. Sie versuchen vielmehr, die Regeln gemeinsam mit den Kindern zu besprechen und zu vereinbaren. Die Aussagen der Kinder im Teamgeführten Kindergespräch zeigen, dass die Kinder die bestehenden Regeln gut finden. Eine Regel, die die Fachkräfte im Teamgespräch erwähnten und die auch in der Konzeption zu finden ist, besteht darin, dass die Kinder sich entschuldigen müssen, wenn sie z. B. einem anderen Kind wehtun. Diese erzwungenen Entschuldigungen fördern die Entwicklung der Kinder nicht, da jüngere Kinder emotional und kognitiv noch nicht in der Lage sind, sich in andere hineinzuversetzen. Älteren Kindern wiederum nehmen sie die Möglichkeit, selbst über ihr eigenes Handeln nachzudenken.
- Die Fachkräfte berichteten im Teamgespräch, dass es im Alltag immer wieder vorkommt, dass Kinder andere Kinder aufgrund ihres Geschlechts oder sprachlicher Barrieren ausgrenzen. Auch die Kinder meinten im Teamgeführten Kindergespräch, dass Mädchen bei manchen Jungen nicht mitspielen sollen. In diesen Situationen versuchen die Fachkräfte zu vermitteln, erklärten sie im Teamgespräch. Somit erkennen die Fachkräfte ausgrenzendes Verhalten und schreiten ein. Wie die Fachkräfte erklärten, stoßen sie dabei oft an ihre Grenzen, da es sich beispielsweise schwierig gestaltet, in diesen Situationen so zu vermitteln, dass die Jungen die Mädchen schließlich doch mitspielen lassen. Demnach fehlt eine intensive Auseinandersetzung mit den Kindern zu diesem Thema. Im Auswertungsgespräch berichteten die Fachkräfte, dass sie das Thema „Ausgrenzung“ inzwischen in Gesprächskreisen und mit einem Buch aufgegriffen haben und sich dies auch positiv auf das Verständnis der Kinder füreinander ausgewirkt hat.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Verzichten Sie darauf, dass Kinder sich entschuldigen müssen. Bedenken Sie, dass solche Entschuldigungen erlernte, automatische Reaktionen auf die Aufforderung der Erwachsenen sind, die die Kinder nicht darin fördern, Empathie und Verständnis für das unerwünschte Handeln zu

entwickeln. Seien Sie den Kindern stattdessen ein gutes Vorbild, indem Sie sich bei Ihnen entschuldigen, wenn Ihnen etwas leidtut.

- Ich empfehle Ihnen, das Thema „Ausgrenzung“ immer wieder mit den Kindern zu besprechen. Nutzen Sie konkrete Situationen aus dem Alltag, um diese in Gesprächsrunden mit den Kindern aufzugreifen. Dadurch fördern Sie das gegenseitige Verständnis füreinander und das Empathievermögen der Kinder.

Projektgestaltung

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Im Teamgespräch berichteten die Fachkräfte, dass sie die Kinder aufmerksam beobachten, um ihre Lebensrealität zu erforschen. In der Teameinschätzung haben die Fachkräfte festgehalten, dass sie Interessen und Gesprächsthemen der Kinder aufgreifen, um daraus Projekte zu entwickeln. Auf diese Weise entstand auch das aktuelle Projekt „Meine Familie, mein Körper und Ich“. Nachdem die Fachkräfte ein großes Interesse der Kinder am Thema „Körper“ wahrnahmen, schlugen sie den Kindern vor, dieses im Rahmen eines Projekts zu bearbeiten. Die Fachkräfte tragen auch Themen an die Kinder heran, die sie für deren Entwicklung als wichtig erachten, wie sie im Teamgespräch mitteilten. Dementsprechend setzten die Fachkräfte sich mit der Lebensrealität der Kinder auseinander und wählen Themen aus, die sie mithilfe von Projekten mit den Kindern bearbeiten.
- Bezüglich der Zielsetzung im Rahmen der Projektgestaltung haben die Fachkräfte in der Teameinschätzung festgehalten, dass sie ihren Fokus darauf legen, durch Beobachtung herauszufinden, welche Kompetenzen der Kinder besonders gefördert werden sollen. Die Fachkräfte halten nicht schriftlich fest, welche Ziele sie verfolgen und welche Kompetenzen in den jeweiligen Bildungsbereichen gefördert werden sollen. Insofern fehlt eine konkrete pädagogische Planung dahingehend, was die Fachkräfte mit den jeweiligen Projekten erreichen möchten. Zudem ist nicht nachvollziehbar, inwieweit gesteckte Ziele erreicht werden konnten.
- Hinsichtlich der Planung von Projekten teilten die Fachkräfte im Teamgespräch mit, dass sie im Team Ideen zu möglichen Aktivitäten sammeln, um anschließend bestimmte Aktivitäten mithilfe eines Zeitplans zu planen. Während des Alltags entstehen durch Impulse der Kinder oder Ideen der Fachkräfte auch spontane Aktivitäten, erklärte das Team. Im Rahmen des derzeit laufenden Projekts „Mein Körper, meine Familie und Ich“ besprachen die Fachkräfte mit den Kindern im Morgenkreis, wer zur Familie gehört, bastelten mit den Kindern Familienalben, führten dazu Interviews und sprachen über verschiedene Familienformen. Die Fachkräfte ermöglichen den Kindern, sich intensiv und langfristig mit einem Thema zu beschäftigen und dabei Erfahrungen in verschiedenen Bildungsbereichen zu sammeln. Die Planung der Projektgestaltung erfolgt ohne die Kinder, wodurch die Kinder den Weg des Projekts nicht aktiv mitbestimmen können. Vielmehr bereiten die Fachkräfte einzelne Angebote vor. Diese Art der Projektgestaltung entspricht nicht dem Verständnis des Berliner Bildungsprogramms und dem Konzept des Situationsansatzes, nach welchem die Kita laut Konzeption arbeitet. Im Auswertungsgespräch berichteten die Fachkräfte, dass sie versuchen, die Kinder in die Planung und Gestaltung von Projekten einzubeziehen, sich dies jedoch schwierig gestaltet, da die Kinder meist wenig eigene Ideen äußern.

- Als Stärke haben die Fachkräfte in der Teameinschätzung festgehalten, dass sie Projekte mit den Kindern auswerten. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit zu reflektieren, was sie erfahren und gelernt haben, was sie in der Entwicklung ihrer lernmethodischen Kompetenzen fördert. Diesen Prozess dokumentieren die Fachkräfte nicht. Auswertungen im Team sind ebenfalls nicht dokumentiert. Somit ist es zu einem späteren Zeitpunkt nicht nachvollziehbar, welche Schritte der Projektgestaltung gut gelungen sind, wo es Schwierigkeiten gab und welche Ziele erreicht werden konnten. Da auch sonst keine Form der Dokumentation von Projekten erfolgt, fehlt den Kindern die Möglichkeit, sich anhand von Dokumentationen an Erlebtes zu erinnern und darüber ins Gespräch zu kommen. Auch für die Eltern sind die Prozesse nicht veranschaulicht. Das Team hat in der Teameinschätzung einen Veränderungsbedarf hinsichtlich der Dokumentation von Projekten benannt. Ein weiterer Veränderungsbedarf, den die Fachkräfte in der Teameinschätzung notiert haben, ist die Einführung der Projektarbeit in der Krippe.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Verständnis von Projekten im Sinne des Berliner Bildungsprogramms empfehle ich Ihnen das Fachbuch „Der Situationsansatz in der Praxis: Von Erzieherinnen für Erzieherinnen“ herausgegeben von Elke Heller, welches mithilfe von praktischen Beispielen aus dem Kita-Alltag Anregungen für die Projektgestaltung bietet.
- Ich empfehle Ihnen, bezüglich der Planung und Gestaltung von Projekten den Fokus auf die Fragen der Kinder zu legen. Unterstützen Sie die Kinder bei der Entwicklung von Ideen und der Planung von Aktivitäten, indem Sie sie fragen, was sie erfahren und lernen möchten. Dadurch kann es Ihnen stärker gelingen, Projekte besonders erlebnisreich für die Kinder zu gestalten.
- Legen Sie einen Fokus auf die Dokumentation von Projekten. Ich empfehle Ihnen, Projektordner anzulegen, in welchen Sie alle Unterlagen sowie Fotos der Projektgestaltung sammeln. Es bietet sich an, einheitliche Bögen zu verwenden, mit deren Hilfe Sie die Beschreibung durchgeführter Aktivitäten, konkrete Zielsetzungen mit Bezügen zu den Bildungsbereichen sowie die Auswertung mit den Kindern und im Team festhalten. Dadurch werden Projekte für alle Beteiligten nachvollziehbar.
- Dokumentieren Sie den Verlauf von Projekten gemeinsam mit den Kindern, z. B. mithilfe einer Projektwand. Halten Sie die einzelnen Schritte von Projektverläufen mit den Kindern fest, erleben die Kinder sich als selbstwirksam. Zudem ergeben sich dadurch für die Kinder viele Gesprächsanlässe, die sie zum Reflektieren ihrer Lernprozesse anregen.

Raum- und Materialangebot

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Durch eine sehr ansprechende, klare Gestaltung der Räume und überschaubare Auswahl an Spielmaterial gelingt es den Fachkräften, das ästhetische Empfinden der Kinder zu fördern und eine Reizüberflutung zu vermeiden. Die Kinder finden sich selbst in den Räumen auf Fotos wieder, wodurch sie in ihrer Identitätsentwicklung unterstützt werden. Bei den jüngeren Kindern hängt beispielsweise auf Kinderhöhe von jedem Kind ein eigenes Album, in welchem die Kinder Fotos von sich selbst anschauen können. Zudem finden sich die Kinder auf ihren Sprachlernstagebüchern wieder. Puppen sind in verschiedenen Hautfarben vorhanden, sodass die Kinder sich in ihnen wiederfinden können. Im Raum der Jüngeren befinden sich einige Bücher, in denen unterschiedliche Aspekte von Vielfalt zum Ausdruck kommen. Bei den älteren Kindern fehlen diese. Dementsprechend können sich nicht alle Kinder in den Büchern wiederfinden und sich nicht mit verschiedenen Diversitätsaspekten auseinandersetzen. Im Auswertungsgespräch erklärten die Fachkräfte, dass auch bei den älteren Kindern Bücher vorhanden sind, in denen unterschiedliche Diversitätsaspekte zum Ausdruck kommen. Da die Kinder zum Teil nicht sorgsam mit den Büchern umgehen, sind diese nicht frei zugänglich in einem Schrank aufbewahrt. Die Fachkräfte teilten mit, dass die Kinder die vorhandenen Bücher gut kennen und sie Bücher aus dem Schrank für die „Lesestunde“ auswählen können.
- Die älteren Kinder nannten im Teamgeführten Kindergespräch sowohl ihren Gruppenraum als auch den Bauraum als ihre Lieblingsorte, was dafür spricht, dass die Fachkräfte die Räume den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechend gestalten. Durch das Raum- und Materialangebot ermöglichen die Fachkräfte den Kindern Erfahrungen in verschiedenen Bildungsbereichen. Die Fachkräfte fördern die Kreativität der Kinder, indem sie Materialien anbieten, die die Kinder vielseitig verwenden können, wie beispielsweise Korken, Kastanien oder Kapla-Bausteine. Durch das Angebot von alltäglichen Materialien wie Telefonen oder Putzutensilien ermöglichen die Fachkräfte den Kindern lebensnahe Erfahrungen. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, musikalische Grunderfahrungen zu sammeln und Freude am Musizieren zu entwickeln, indem sie ihnen verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung stellen, die die Kinder jederzeit selbstständig nutzen können.
- Als technisches Gerät steht den Kindern in ihren Gruppenräumen je ein CD-Player zur Verfügung. Es sind einige Schriftzeichen und Zahlen in den Räumen vorhanden. Durch Materialien wie einer Messleiste, Buchstabenmagneten oder Buchstaben und Zahlen an den Wänden im Badezimmer wecken die Fachkräfte das Interesse der Kinder an Schriftzeichen. Materialien zum Experimentieren und Forschen stehen den Kindern nicht zur freien Verfügung. Somit haben die Kinder nicht die Möglichkeit, selbstständig ihrem Forscherdrang nachzugehen.

- In der Teameinschätzung haben die Fachkräfte zurecht als Stärke notiert, dass die Räume sehr übersichtlich gestaltet sind und die jeweiligen Spielmaterialien einen festen Platz im Raum haben. Dadurch unterstützen die Fachkräfte die Kinder darin, selbstständig tätig zu sein. Zum Rollenspiel werden die Kinder unter anderem durch die vorhandenen Verkleidungen und Puppen angeregt. Für die jüngeren Kinder ist ein Kaufmannsladen vorhanden, für die älteren eine Kinderküche. Für das kreative Gestalten stehen den Kindern Stifte und Scheren zur freien Verfügung, bei den älteren auch Kleber. Im Raum der älteren Kinder ist zudem ein Materialschrank vorhanden, in welchem Materialien wie Wolle, Farben, Pinsel, Federn und Eierkartons vorhanden sind. Die darin befindlichen Materialien erhalten die Kinder von den Fachkräften auf Nachfrage, wodurch das spontane, kreative Tun hier eingeschränkt wird. Ansonsten sind die Spielmaterialien für die Kinder frei zugänglich aufbewahrt, sodass sie in ihrer Selbstständigkeit unterstützt werden.
- Im Bewegungsraum, der sowohl von den älteren als auch den jüngeren Kindern genutzt wird, werden die Kinder durch Materialien wie eine Sprossenwand, Rutsch- und Kletterbretter, Bälle, Kegel, ein Trampolin, Reifen und verschiedene Polster zum Bewegen eingeladen. In den Gruppenräumen sind Podeste in unterschiedlichen Höhen vorhanden, die es den Kindern ermöglichen, andere räumliche Perspektiven einzunehmen. Zum Ausruhen und Entspannen steht den jüngeren Kindern z. B. eine Kuschelecke zur Verfügung, den älteren Kindern eine mit Polstern und Kissen versehene Fensterbank.
- Den Kindern unter drei Jahren steht mit ihrem Gruppenraum ein eigener, geschützter Spielbereich zur Verfügung. Dort finden die Kinder anregungsreiche, altersspezifische und übersichtlich angeordnete Spielmaterialien vor, sodass sie selbstständig tätig sein können. Toiletten und Waschbecken sind in entsprechender Größe vorhanden, wodurch die Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützt werden. Da Nuckel, Kuscheltiere oder ähnliches in der Garderobe aufbewahrt werden, können die Kinder nicht jederzeit selbstständig darauf zu greifen. Dadurch werden sie nicht in ihrer Selbstregulation unterstützt. Im Auswertungsgespräch berichtete das Team, dass Nuckel zum Teil auch auf einem Wagen im Raum aufbewahrt werden, zu welchem die Kinder freien Zugang haben. Mit der Aufbewahrung von Nuckeln in der Garderobe versuchen die Fachkräfte den Wünschen der Eltern nachzukommen, z. B. hinsichtlich der Abgewöhnung des Nuckels.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ermöglichen Sie den älteren Kindern auch freien Zugang zu Büchern, in welchen verschiedene Aspekte von Vielfalt zum Ausdruck kommen, damit die Kinder sich diese Bücher auch selbstständig anschauen können. Besprechen Sie gemeinsam mit den Kindern die Notwendigkeit eines

sorgsamem Umgang mit Büchern und wiederholen Sie gegebenenfalls entsprechende Regeln regelmäßig.

- Ich empfehle Ihnen, für die älteren Kinder eine Ecke zum Forschen und Experimentieren einzurichten. Stellen Sie den Kindern Utensilien wie unterschiedliche Gefäße, Messbecher, Pipetten, Reagenzgläser, Lupen, Magnete zur Verfügung sowie Materialien zum Untersuchen wie verschiedene Naturmaterialien.
- Ich möchte Sie dazu anregen, Schnuller, Kuscheltiere oder ähnliches im Gruppenraum auf Kinderhöhe aufzubewahren. Die Möglichkeit, jederzeit selbstständig auf diese Gegenstände zugreifen zu können, gibt den Kindern Sicherheit und unterstützt sie in ihrer Selbstregulation.

Beobachten und Dokumentieren

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Konzeption ist festgehalten, dass die Fachkräfte die Kinder beobachten, um die Bedürfnisse, Interessen und Leidenschaften der Kinder zu erfahren und sie dementsprechend zu fördern. Die regelmäßige Beobachtung gewährleisten die Fachkräfte, indem sie jedes Kind einmal jährlich intensiv beobachten. Ihre Beobachtungen halten die Fachkräfte schriftlich fest. Zudem nutzen sie Fotos und Videos, um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren, wie die Fachkräfte im Teamgespräch mitteilten. Die Leitung berichtete, dass das Team von der Leitung entwickelte Unterlagen zum Beobachten und Dokumentieren sowie die Materialien zum „Beobachten und Dokumentieren auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms“ verwendet. Zudem nutzen die Fachkräfte die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak, wenn sie besonderen Förderbedarf hinsichtlich der Sprachentwicklung erkennen, meinte die Leitung. Die Fachkräfte berichteten im Teamgespräch hingegen, dass sie nur den kitaeigenen Bogen verwenden, welcher sich für sie als hilfreich erwiesen hat. Bezüglich des Umgangs mit den Beobachtungsbögen Sismik und Seldak bestehen bei den Fachkräften Unsicherheiten, wie sie im Teamgespräch mitteilten. Im Auswertungsgespräch erklärte die Leitung, dass sie die Nutzung der Materialien zum „Beobachten und Dokumentieren auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms“ gerne implementieren würde und sie sich eine Teamfortbildung hierzu vorstellen könnte.
- Die Fachkräfte führen für jedes Kind das Sprachlerntagebuch. Die mit Fotos der Kinder gekennzeichneten Sprachlerntagebücher sind sowohl für die älteren als auch für die jüngeren Kinder auf Kinderhöhe aufbewahrt, sodass die Kinder jederzeit selbstständig darauf zugreifen können. In den Sprachlerntagebüchern sind vor allem Fotos und Werke der Kinder enthalten. In die Gestaltung ihrer Sprachlerntagebücher beziehen die Fachkräfte die Kinder ein, indem sie ihnen die Möglichkeit geben, darin zu zeichnen oder sie Kommentare der Kinder zu ihren Werken festhalten, berichteten die Fachkräfte im Teamgespräch. Bei der Sichtung der Sprachlerntagebücher nahm ich nur wenige Kommentare der Kinder wahr. Insgesamt sind kaum sprachliche Äußerungen der Kinder in den Sprachlerntagebüchern festgehalten. Die Sprach- und Kommunikationsentwicklung der Kinder dokumentieren die Fachkräfte dementsprechend kaum. Diesbezüglich äußerten sich die Fachkräfte auch selbstkritisch im Teamgespräch. In der Teameinschätzung nehmen sich die Fachkräfte vor, künftig mehr Zeit in das Führen der Sprachlerntagebücher zu investieren.
- Die Fachkräfte haben in der Teameinschätzung geschrieben und im Teamgespräch berichtet, dass sie sich über ihre Beobachtungen austauschen, um ihre Einschätzungen zur Entwicklung der Kinder miteinander abzugleichen. Als sehr hilfreich hat sich für das Team erwiesen, dass durch die gemeinsame Betreuung der jüngeren und älteren Kinder im Früh- und Spätdienst alle

Fachkräfte alle Kinder gut kennen. Im Teamgespräch berichteten die Fachkräfte, dass sie sich gezielt Anregungen oder Fördermaßnahmen überlegen, wenn sie beispielsweise ein besonderes Interesse bei Kindern beobachten. Insofern ziehen die Fachkräfte aus ihren Beobachtungen Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Arbeit. Im Leitungsgespräch teilte die Leitung mit, dass der Austausch über Beobachtungen bisher eher noch sporadisch stattfindet. Sie erklärte, dass der Austausch sich vor allem auf durch Beobachtungen entstandene Fragen oder Unsicherheiten bezieht.

- Durch jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche gewährleistet das Team die regelmäßige Information der Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder. Im Elterngespräch teilten die Eltern mit, dass sie den Eindruck haben, dass die Fachkräfte die Kinder sehr genau beobachten. Dementsprechend sind die Auskünfte über die Entwicklung ihrer Kinder sehr ausführlich, berichteten die Eltern. Weiterhin beschrieben die Eltern, dass sie ihre Kinder in den Einschätzungen der Fachkräfte und den Beschreibungen von Situationen aus dem Alltag der Kinder sehr gut wiedererkennen.
- Bezüglich der Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf haben die Fachkräfte im Teamgespräch beschrieben, dass sie bisher wenig Kontakt zu Frühförderstellen hatten. Im Auswertungsgespräch berichtete die Leitung, dass sie selbst bereits mit einigen Frühförderstellen in Kontakt war. Die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten beschrieb sie als sehr kooperativ. Auch die Eltern erhielten von der Leitung entsprechende Unterstützungsangebote. Förderpläne schreiben die Fachkräfte nicht, da diesbezüglich einige Unsicherheiten bestehen. Dementsprechend fehlt eine wichtige Grundlage für die gezielte Förderung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Eine Fachkraft für Integration gibt es im Team derzeit nicht.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Legen Sie beim Führen der Sprachlerntagebücher den Fokus auf die Dokumentation der Sprach- und Kommunikationsentwicklung. Um eine regelmäßige Dokumentation zu etablieren, können Sie beispielsweise damit beginnen, pro Monat von jedem Kind je eine wörtliche Äußerung zu notieren. Dadurch halten Sie nicht nur die Entwicklung der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten der Kinder fest, sondern gleichzeitig auch die in der Sprache zum Ausdruck kommende Sicht der Kinder auf die Welt.
- Ich möchte Sie dazu ermutigen, für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Förderpläne zu schreiben. So können Sie individuelle Ziele zur Förderung festlegen und in regelmäßigen Abständen überprüfen, inwieweit die Kinder Fortschritte in ihrer Entwicklung vollziehen und sie von Ihren Unterstützungsangeboten profitieren können.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Bereits vor der Aufnahme der Kinder bieten Team und Leitung den Eltern Möglichkeiten, die pädagogische Arbeit und den Alltag in der Kita kennenzulernen. Einen ersten Eindruck können die Eltern über die Website der Kita erlangen. Im Rahmen eines Kennlerngesprächs erhalten die Eltern erste Informationen zur Konzeption, zum Alltag der Kita sowie zum Umgang mit Beschwerden. Auch die Räumlichkeiten der Kita können die Eltern bei diesem Termin kennenlernen, wie die Leitung im Leitungsgespräch berichtete. Wie Eltern, Team und Leitung in den jeweiligen Gesprächen mitteilten, findet über die täglichen Tür- und Angelgespräche ein sehr enger Austausch zwischen Fachkräften und Eltern statt. Zudem veranschaulicht das Team den Kita-Alltag und die pädagogische Arbeit mithilfe von Fotodokumentationen und Whiteboards, welche die Fachkräfte täglich aktualisieren. Die Eltern berichteten im Elterngespräch, dass sie sich sehr gut über den Alltag der Kinder informiert fühlen. Dementsprechend gelingt es den Fachkräften, ihre pädagogische Arbeit transparent zu machen. Die Eltern sind dazu eingeladen, beim Bringen und Abholen in der Kita zu verweilen und auch Hospitationen sind jederzeit möglich, berichtete die Leitung im Leitungsgespräch. Somit haben die Eltern auch Gelegenheiten, den Alltag in der Kita selbst mitzuerleben.
- Die Kommunikation und das Miteinander mit den Fachkräften beschrieben die Eltern als offen, freundlich und wertschätzend. Die Eltern hoben positiv hervor, dass die Fachkräfte sich immer viel Zeit für jegliche Anliegen der Eltern nehmen und sie von den Fachkräften hilfreiche Tipps zur Erziehung bekommen, wenn sie sich dies wünschen. Die Eltern berichteten, dass die Fachkräfte auf ihre Erziehungsvorstellungen eingehen und sie Wünsche der Eltern ernst nehmen und umsetzen. Dabei bezogen sich die Eltern beispielsweise auf den Umgang mit Nuckeln, dem Stillen oder dem Mittagschlaf. Insofern gestalten die Fachkräfte eine Beziehung mit den Eltern, die sich durch einen engen Dialog und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auszeichnet.
- Im Leitungsgespräch sowie im Teamgespräch wurde deutlich, dass das Team sehr bemüht ist, die Wünsche der Eltern umzusetzen. Die Fachkräfte sind viel mit den Eltern im Gespräch, erkundigen sich aktiv nach der Zufriedenheit der Eltern und fragen nach Anregungen und Kritik. Nur sehr selten kommt es vor, dass die Eltern Kritik anbringen, erklärten die Fachkräfte. Um ihre Anliegen schriftlich mitzuteilen, können die Eltern einen Briefkasten nutzen, wie die Leitung sagte. Bei Sprachbarrieren konnte das Team bisher gut auf Englisch mit den Eltern kommunizieren. Auch Entwicklungsgespräche fanden schon auf Englisch statt, wie die Leitung berichtete.
- Die Eltern erklärten im Elterngespräch, dass sie dem Team vertrauen und sie überzeugt davon sind, dass die Fachkräfte sehr gute pädagogische Arbeit leisten. Die Eltern beschrieben auch,

dass zwischen den Fachkräften und ihnen eine gewisse Distanz besteht. Diese Distanz führten die Eltern zum Teil auf fehlende gemeinsame Aktivitäten zurück. Die Eltern meinten im Elterngespräch, dass sie sich in der Kita einbringen können, indem sie Essen für Feste vorbereiten und mitbringen. Ansonsten, so erklärten die Eltern, haben sie keine Möglichkeiten, zu partizipieren. Sie bedauerten beispielsweise, dass sie bisher nicht an Kita-Festen teilnehmen können und keine Elternabende stattfinden. Diese beiden Aspekte hat das Team in der Teameinschätzung als Veränderungsbedarfe festgehalten. In der Konzeption werden Bezüge zur Zusammenarbeit mit den Eltern hergestellt, es fehlt jedoch die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als eigenständiges Thema.

- Der Umgang mit Beschwerden ist in der Konzeption klar geregelt. Die Eltern berichteten im Elterngespräch, dass Beschwerden grundsätzlich gut aufgenommen und bearbeitet werden. Bei Bedarf werden den Eltern Gespräche angeboten. Ein Elternteil äußerte sich unzufrieden über den Umgang mit einer Beschwerde bezüglich veränderter Öffnungszeiten. Als das Elternteil sich beschwerte, fühlte es sich in seinem Anliegen nicht ernst genommen. Im Auswertungsgespräch berichtete die Leitung, dass sie diesbezüglich bereits ein Elterngespräch geführt hat.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich unterstütze Sie in dem in der Teameinschätzung formulierten Veränderungsbedarf hinsichtlich der Durchführung von Elternabenden. Planen Sie regelmäßige Elternabende, um mit den Eltern relevante Themen zu besprechen, den Austausch der Eltern untereinander anzuregen und Fragen sowie Anliegen der Elterngemeinschaft zu thematisieren. Es bietet sich auch an, zu Beginn jeden Kita-Jahres einen Elternabend für alle neuen Eltern stattfinden zu lassen. Dadurch schaffen Sie eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.
- Ich möchte Sie darin bestärken, die Eltern künftig an Festen teilnehmen zu lassen. Bieten Sie den Eltern auch die Möglichkeit an, sich mit ihren besonderen Fähigkeiten in der Kita einzubringen. Sie können z. B. in Form einer Liste erfragen, wer sich wie in die pädagogische Arbeit bzw. den Kita-Alltag einbringen kann. Durch gemeinsame Erfahrungen und die Teilhabe der Eltern fördern Sie die partnerschaftliche Beziehung zu Ihnen und stärken das Vertrauen. Gleichzeitig ermöglichen Sie es den Eltern, sich gegenseitig kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen.
- Ich empfehle Ihnen, die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als eigenständiges Thema in Ihrer Konzeption aufzunehmen. Es bietet sich an, die Eltern bei der Erarbeitung dieses Themas zu beteiligen. Auf diese Weise schaffen Sie gemeinsam mit den Eltern eine Basis

für Ihre Zusammenarbeit, stärken das partnerschaftliche Verhältnis und bieten den Eltern eine weitere Partizipationsmöglichkeit.

Gestaltung von Übergängen

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Bei der Gestaltung der Eingewöhnung ist es dem Team besonders wichtig, dass die Eltern sich von Beginn an wohlfühlen und eine vertrauensvolle Atmosphäre besteht, da dies grundlegend dafür ist, dass die Kinder gut in der Kita ankommen können, erklärte die Leitung im Leitungsgespräch. Durch die Eingewöhnungsgespräche, die die Fachkräfte mit den Eltern vor Beginn der Eingewöhnung führen, erhalten die Eltern wichtige Informationen zum Tagesablauf und Alltag in der Kita sowie zum Ablauf der Eingewöhnung. In den Gesprächen mit dem Team und den Eltern wurde deutlich, dass die Fachkräfte auf die Bedürfnisse des Kindes achten, indem sie sich für die Eingewöhnung genau so viel Zeit nehmen, wie die Kinder brauchen. Bezüglich der Gestaltung der Eingewöhnung hoben die Eltern im Elterngespräch positiv hervor, dass die Fachkräfte viel mit ihnen kommunizierten, ihnen klare Regeln vermittelten und sie jeden Tag detailliertes Feedback zum Tag ihrer Kinder erhielten. Ein Elternteil berichtete davon, dass sein Kind lange Zeit brauchte, um in der Kita anzukommen, da es aufgrund einer unruhigen Personalsituation zum Wechsel von Bezugspersonen des Kindes kam. Dadurch, dass die Fachkräfte mit den Eltern Abschlussgespräche nach der Eingewöhnung führen, haben sie einen festen Rahmen geschaffen, in welchem sie Eingewöhnungsprozesse gemeinsam mit den Eltern reflektieren und Anregungen einholen.
- Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich verläuft sehr unkompliziert, da die jüngeren Kinder durch die gemeinsame Betreuung im Früh- und Spätdienst bereits die Räumlichkeiten sowie die künftigen Bezugsfachkräfte kennen, berichteten die Fachkräfte im Teamgespräch. Die Fachkräfte meinten, dass sie die Kinder in ihrem Übergang durch klare Strukturen und Regeln unterstützen. Wie ich im Elterngespräch erfuhr, achten die Fachkräfte beim Wechsel der Kinder in den Elementarbereich auf entstandene Freundschaften. Dadurch schaffen sie wichtige Voraussetzungen für einen sanften Übergang. Als Veränderungsbedarf haben die Fachkräfte in der Teameinschätzung notiert, dass sie ein Ritual für den Übergang von der Krippe in den Elementarbereich schaffen möchten.
- In Vorbereitung auf den Übergang zur Schule führen die Fachkräfte mit den Kindern viele Gespräche über die Schule, wie sie im Teamgespräch mitteilten. Die Fachkräfte berichteten auch von Interviews, die sie mit den Kindern führen, um zu erfahren wie sie sich bezüglich des Übergangs in die Schule fühlen. Die Leitung berichtete, dass die Fachkräfte die Kinder auf den Übergang zur Schule vorbereiten, indem sie durch konkrete Angebote die Fertigkeiten der Kinder fördern. Im Teamgespräch erklärten die Fachkräfte, dass sie sich im Rahmen des Übergangs in die Grundschule mit den Kindern mit Zahlen und Buchstaben beschäftigen. Bei der Alltagsbeobachtung nahm ich wahr, dass die Fachkräfte beispielsweise Arbeitsblätter nutzen, auf welchen die Kinder Wörter mit ihren jeweiligen Anfangsbuchstaben verbinden sollten. Ein Elternteil berichtete

im Elterngespräch davon, dass sein Kind für eine Aufgabe eine Note bekommen hatte. Diese Art der Vorbereitung auf den Übergang zur Schule hat einen schulischen Charakter. Die pädagogische Verantwortung der Kita hingegen besteht darin, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstbewusstsein so zu unterstützen, dass sie auf die neuen Anforderungen in der Grundschule reagieren können. Im Auswertungsgespräch erklärten die Fachkräfte, dass die Kinder in der Kita keine Noten für Aufgaben bekommen, sondern die Kinder die Fachkräfte einmal darum baten, ihnen Noten auf ihre Blätter zu schreiben. Die Fachkräfte betonten, dass der Umgang mit Buchstaben und Zahlen immer spielerisch ist. Häufig spielen sie mit den Kindern Schule und greifen deren Initiativen auf. Mit einem Abschiedsfest am Ende des Kita-Jahres werden die künftigen Schulkinder aus der Kita verabschiedet. Dadurch stärken die Fachkräfte das Selbstvertrauen der Kinder.

- Wie ich im Leitungsgespräch erfuhr, besteht eine Kooperation mit der nahegelegenen Möwensee-Grundschule. Im Zuge dieser Kooperation ermöglichen die Fachkräfte den Kindern regelmäßige Schulbesuche, das Nutzen der Horträume sowie Besuche von Aufführungen der Schulkinder. Dadurch ermöglichen die Fachkräfte den Kindern, den Alltag sowie die Räumlichkeiten einer Schule kennenzulernen und helfen ihnen dabei, eine Vorstellung davon zu entwickeln, was sie in der Schule erwartet. Die Leitung erklärte, dass über die Zusammenarbeit mit der Grundschule eine schriftliche Vereinbarung besteht und ein Teammitglied als Ansprechperson fungiert.
- Die Fachkräfte berichteten, dass sie mit den Eltern bezüglich des Übergangs in die Grundschule im engen Austausch sind. Sie nehmen Sorgen und Ängste der Eltern wahr und besprechen diese mit ihnen. Die Eltern kennen die Funktion der Entwicklungsdokumentation sowie die Möglichkeit von der Weitergabe an die Schule. Da nur ein Elternteil mit Erfahrungen zum Übergang in die Grundschule am Elterngespräch teilnahm, können in die Einschätzung nur diese Erfahrungen einfließen. Dieses Elternteil teilte mit, dass die Fachkräfte die Vorbereitung der Kinder auf die Schule sehr transparent gestalten.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich unterstütze Sie in Ihrem Vorhaben, für den Übergang von der Krippe in den Elementarbereich ein Ritual zu schaffen. Es könnte z. B. darin bestehen, dass die älteren Kinder die wechselnden Kinder abholen oder die wechselnden Kinder mit ihren persönlichen Gegenständen in den neuen Raum umziehen, indem sie sie selbstständig an ihren neuen Platz tragen. Dadurch stärken Sie das Selbstvertrauen der Kinder und unterstützen sie in ihrem Transitionsprozess.
- Legen Sie Ihren Fokus im letzten Kita-Jahr darauf, die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken. Fördern Sie die Kinder in Vorbereitung auf den Schulstart, indem Sie entsprechende

Projektthemen bearbeiten und ihnen besondere Rechte und Pflichten einräumen, wie beispielsweise eine Art Patenschaft für jüngere Kinder. Ich bekräftige Sie in Ihrem Vorgehen, die Kinder nach individuellen Interessen spielerisch mit Buchstaben und Zahlen umgehen zu lassen. Vermeiden Sie dabei weiterhin schulische Vorgehensweisen wie die Vergabe von Noten.

Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Teameinschätzung beschreiben sich die Fachkräfte als ein kleines, familiäres Team, welches sich durch flache Hierarchien, einen hohen Anspruch an die pädagogische Arbeit sowie eine hohe Motivation auszeichnet. Leitung und Team berichteten in den jeweiligen Gesprächen, dass sie sich im Alltag viel miteinander austauschen. Ein regelmäßiger fachlicher Austausch ist durch monatliche Teamsitzungen gegeben. Wie die Fachkräfte im Teamgespräch mitteilten, gelingt es ihnen gut, Verantwortungen und Absprachen klar zu vereinbaren. Die Fachkräfte berichteten, dass es im Team nur selten zu Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten kommt. Sollten Meinungsverschiedenheiten auftreten, besprechen die Fachkräfte sie offen und konstruktiv miteinander.
- Die Fachkräfte betrachten sich als Lernende. Sie erklärten im Teamgespräch, dass sie sich insbesondere durch die Teilnahme an Fortbildungen weiterbilden. Zudem nutzen sie Fachliteratur, um bestimmte Themen zu vertiefen oder Anregungen für die pädagogische Arbeit zu sammeln.
- Die Zusammenarbeit zwischen Team und Leitung wurde in den jeweiligen Gesprächen als sehr kooperativ beschrieben. Die Fachkräfte teilten mit, dass die Leitung ihnen gegenüber immer hilfsbereit ist. Die Weitergabe von Informationen an das Team funktioniert sehr gut, erklärte die Leitung. Die Fachkräfte berichteten im Teamgespräch, dass die Leitung das Team bei allen wichtigen Fragen und Angelegenheiten des Kita-Alltags beteiligt. Insofern gestaltet die Leitung eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre.
- Bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit ermöglicht die Leitung den Fachkräften viele Handlungsspielräume, wie Leitung und Team in den jeweiligen Gesprächen mitteilten. Zudem erkundigt sich die Leitung aktiv nach den Vorstellungen und Wünschen der Fachkräfte. Das Team berichtete beispielweise davon, dass die Aufteilung der Kinder in Krippe und Elementarbereich die Idee einer Fachkraft war. Auch das Einbringen besonderer Fähigkeiten der Fachkräfte unterstützt die Leitung. So kam es z. B. dazu, dass ein regelmäßiges Yoga-Angebot für die Kinder entstand. Es wird somit deutlich, dass sich das Team aktiv mit seinen Ideen in den pädagogischen Alltag einbringt. Die Leitung wiederum bringt den Fachkräften das nötige Vertrauen entgegen, sodass Team und Leitung gemeinsam für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sorgen. Bezüglich der Weiterentwicklung der Konzeption erklärte die Leitung, dass sie sie mit einem früheren Team einmal überarbeitet hat. Eine erneute Überarbeitung mit dem jetzigen Team strebt sie an.
- Die Fachkräfte berichteten im Teamgespräch, dass die Leitung sie in all ihren Fragen berät. Durch das Setzen von neuen Impulsen treibt sie die Qualitätsentwicklung der Kita voran, erklärte das Team. Die Leitung teilte mit, dass sie die Qualitätsentwicklung durch fachliches Feedback, das

Angebot von Fachliteratur sowie die Ermöglichung der Teilnahme an Fortbildungen unterstützt. Die Fachkräfte äußern ihre Fortbildungswünsche je nach Bedarf. Teamfortbildungstage organisiert die Leitung bisher nicht. Damit bleibt ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung ungenutzt. Es findet keine jährliche Fortbildungsplanung mit dem Team statt, da dies aufgrund der unruhigen Personalsituation in der Vergangenheit nicht gut funktionierte, erklärte die Leitung. Die Interne Evaluation führt die Leitung mit dem Team durch. Der regelmäßige Rhythmus konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht eingehalten werden, wie die Leitung im Auswertungsgespräch mitteilte.

- Im Leitungsgespräch berichtete die Leitung, dass die Personalsituation sie in ihrer Leitungs- und Trägerfunktion seit Eröffnung der Kita vor vier Jahren vor einige Herausforderungen stellte. Die Eltern erklärten im Elterngespräch, dass sie den Eindruck haben, dass die Leitung bei der Anstellung des Personals keine Kompromisse eingeht, da ihr die fachliche Qualität des Personals sehr wichtig ist. Nachdem es viel Personalwechsel gab, hat sich die personelle Situation vor etwa ein- einhalb Jahren beruhigt, erklärte die Leitung. Seitdem bilden die Fachkräfte ein konstantes Team. Die Leitung berichtete, dass sie viel mit den Fachkräften im Gespräch ist, um sich nach deren Wohlergehen zu erkundigen. Mit Auszubildenden finden regelmäßige Reflexionsgespräche statt. Alle vier Monate nimmt das Team an einer Supervision teil. Insofern sorgt die Leitung für Personalführung und Teamentwicklung. Personalentwicklungsgespräche führt die Leitung mit den Fachkräften derzeit nicht, wodurch eine wichtige Grundlage für die fachliche Entwicklung der Fachkräfte fehlt.
- Die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms ist der Leitung bzw. Trägervertretung ein wichtiges Anliegen, wie sie im Trägergespräch erklärte. Dies lässt sich auch der Konzeption entnehmen. Die nötigen Voraussetzungen hierfür schafft der Träger beispielsweise durch die Bereitstellung finanzieller Ressourcen für die Anschaffung von Material, die Ausstattung und Gestaltung der Räume sowie für Fortbildungen.
- Möglichen Zeichen einer Kindeswohlgefährdung gegenüber ist das Team sehr aufmerksam, berichtete die Leitung. Jegliche Beobachtungen, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten, protokolliert das Team. Nach einem Austausch im Team thematisieren die Fachkräfte ihre Beobachtungen in Gesprächen mit den Eltern. Die Konzeption enthält ein umfassendes Schutzkonzept, welches Definitionen, Verfahrensweisen und Handlungsabläufe im Fall einer Kindeswohlgefährdung klar definiert.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich möchte Sie dazu anregen, jährlich eine Fortbildungsplanung durchzuführen. Überlegen Sie als Team gemeinsam, welche Interessen und Notwendigkeiten bezüglich der Weiterbildung einzelner Fachkräfte sowie des gesamten Teams bestehen. So schaffen Sie Planungssicherheit und eine wichtige Voraussetzung dafür, die Qualität der pädagogischen Arbeit gezielt weiterzuentwickeln.
- Ihnen als Leitung empfehle ich das Führen von jährlichen Personalentwicklungsgesprächen. Nehmen Sie sich die Zeit, um ausführlich mit den Mitarbeiterinnen über ihre persönlichen Stärken, Wünsche und Ziele zu sprechen. Dadurch fördern Sie die fachliche Entwicklung der Fachkräfte und bringen ihnen gleichzeitig Wertschätzung entgegen.